

Weder Palast noch Hochhaus

So hätte das geplante Naturmuseum im Osten der Stadt St. Gallen auch aussehen können: Einige eingesandte Entwürfe, die es nicht ganz nach vorne geschafft haben.

PETER BRÜHWILER

«Gebt mir ein Museum, und ich werde es füllen», soll Pablo Picasso gesagt haben. Die im Jurybericht zum Projektwettbewerb für das neue Naturmuseum zitierte Aussage passt gut. Denn auch der Naturmuseums-Direktor Toni Bürgin kann ein neues Museum problemlos füllen, beinhaltet sein Sammlungsgut doch rund 300 000 naturkundliche Objekte.

Schon eher ein Problem war es für ihn und die übrigen Jurymitglieder, das richtige Museum auszuwählen. In drei Rundgängen engten sie das Feld der 127 anonymisierten Teilnehmer auf 11 Finalisten ein, um aus diesen das Siegerprojekt und sechs weitere Preisgewinner auszuwählen.

Zu stark in die Höhe gebaut

Als bestplatzierte Stadtsankt-galler Arbeit rangiert das Projekt mit dem Namen «Honos» (Bild rechts unten) auf dem sechsten Platz. Der Architekt Peter Lüchinger erhält für seinen Hochhaus-entwurf ein Preisgeld von 14 000 Franken, muss aber zur Kenntnis nehmen, dass die von ihm angestrebte Vertikalität des Museumsbaus «für diesen Ort nicht zwingend und für die vorgesehene Nutzung nicht angemessen ist», wie es im Jurybericht heisst.

Näher am Boden blieb das Zürcher Architekturbüro Eckert

Architekten AG mit dem Projekt «Ursus Arcticus». Gleich wie beim Siegerprojekt (Ausgabe von gestern) entwarfen die Architekten hier mehrere parallel verlaufende Giebel-dächer. «Das minimalistische und gleichzeitig expressive Erscheinungsbild des Baukörpers entspricht durchaus der darin geborgenen, gegensätzlichen Welt des Entdeckens und Forschens und passt sich überdies gut in seine Umgebung ein», heisst es zum zweitplatzierten Projektentwurf im Jurybericht.

Prominente Namen

Alles andere als minimalistisch ist das Erscheinungsbild des «Palais Volière» (Bild oben). «Klar, das sehr impressionistische Bauwerk hat schon seinen Reiz», kommentiert der St. Galler Stadtbaumeister Erol Doguoglu den Entwurf, «aber es war sicher nicht die richtige Antwort auf diesen Projektwettbewerb».

Der Zürcher Architekt Joseph Smolenicky, der die neue Tamina-Therme des Grand Resort Bad Ragaz entworfen hat, ist damit einer unter mehreren prominenten Namen, die es nicht in die Endrunde schafften. Ein anderer ist der in Altenrhein geborene Max Dudler. Auch aus seinen «Findlingen» (Bild rechts oben) wird nie reales Licht auf die reale Zürcher Strasse strahlen.



«Findlinge» des Zürcher Architekten Max Dudler.



«Honos» des St. Galler Architekten Peter Lüchinger.